



Landwirtschaft und ländlicher Raum

Welche Bedeutung hat die Landwirtschaft für den ländlichen Raum?

André Algermißen

- › Die Landwirtschaft hat aufgrund ihrer Vielseitigkeit erhebliche Bedeutung für den ländlichen Raum.
- › Die Entwicklung des ländlichen Raumes wird durch mehrere Förderinstrumente sichergestellt, beispielsweise durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) und durch die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK).
- › Eine zukünftige Politik für die ländlichen Räume gehört in die Zuständigkeit des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und sollte zusätzlich als ressortübergreifende Querschnittsaufgabe von einem oder einer Beauftragten für die ländlichen Räume koordiniert werden.
- › Die Laufzeit der Regionalbudgets innerhalb der GAK sollte verlängert und das Bundesprogramm für Ländliche Entwicklung (BULE) finanziell aufgestockt werden.

Inhaltsverzeichnis

Hintergrund	2
Die Vielseitigkeit der Landwirtschaft	2
Förderinstrumente für den ländlichen Raum	4
Politikempfehlungen	5
Ausblick und Fazit	6
Impressum	9

Hintergrund

Ländliche Räume prägen das Bild Deutschlands. In ihnen leben nicht nur rund 50 Prozent der deutschen Bevölkerung, sondern auch viele mittelständische Unternehmen, die in ihrer jeweiligen Sparte Weltmarktführende sind, haben sich dort angesiedelt. Schätzungen zufolge werden drei Fünftel des Bruttosozialprodukts auf der Fläche erwirtschaftet und davon die Hälfte im ländlichen Raum, was deren ökonomische Bedeutung anschaulich unterstreicht.¹ Gleichzeitig stellt der ländliche Raum einen wichtigen Natur- und Erholungsraum dar und sichert durch einen produktiven, nachhaltigen Agrarsektor nicht nur einen Großteil unserer regionalen Lebensmittelversorgung, sondern trägt auch zur wirtschaftlichen Stärke unseres Landes bei, da Produkte, wie hochtechnisierte Landmaschinen, weltweit gefragt sind.

In den letzten Jahren hat sich das Verständnis von ländlichen Räumen dahingehend verändert, dass diese nicht mehr als homogene Raumtypen verstanden werden, und auch der vielfach konstruierte Gegensatz zwischen Stadt und Land an Bedeutung verloren hat. Vielmehr werden „auffällige Disparitäten zwischen ökonomisch prosperierenden auf der einen und strukturschwachen ländlichen Regionen auf der anderen Seite“² hervorgehoben, die in politischen Entscheidungsprozessen und Maßnahmenkatalogen einfließen. Gleichzeitig wird die traditionell enge Bindung zwischen Landwirtschaft und ländlichen Räumen, die sich heute noch in den Förderinstrumenten widerspiegelt, zunehmend infrage gestellt und darauf verwiesen, dass die Hebelwirkung der Agrarpolitik zur Entwicklung ländlicher Räume begrenzt sei.³ Der Deutsche Städte- und Gemeindebund hebt beispielsweise hervor, dass gerade einmal jeder zwanzigste Beruf im ländlichen Raum in Verbindung mit der Landwirtschaft steht und sie folglich nur einer von vielen Wirtschaftsfaktoren sei.⁴

Doch sei hier Vorsicht geboten vor allzu schnellen Schlüssen aus so eng definierten Kennzahlen. Vielmehr scheint ein ganzheitlicher Ansatz erforderlich, der die Vielseitigkeit der Landwirtschaft stärker berücksichtigt. Welche Argumente lassen sich dafür anführen und inwieweit spiegelt sich dieses Verhältnis in den aktuellen Förderinstrumenten wider? Welche Empfehlungen lassen sich für eine zukünftige Politik ableiten, die auf Grundlage dieser Vielseitigkeit eine zukunftsfähige Förderung des ländlichen Raumes erreichen möchte?

Die Vielseitigkeit der Landwirtschaft

Die Zuständigkeit für ländliche Räume im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und damit auch eine enge Verknüpfung zwischen Landwirtschaft und ländlichem Raum wird primär damit begründet, „dass Politik für die ländlichen Räume in besonderer und integrierender Weise die nachhaltige Nutzung der Kulturlandschaften sowie die dezentralen Siedlungs-, Versorgungs- und Wirtschaftsstrukturen in den Dörfern und Städten auf dem Lande berücksichtigen muss.“⁵ Dieser Erklärungsansatz, der nicht die wirtschafts-

strukturellen Verschiebungen in den Vordergrund stellt, ist richtungsweisend für ein Verständnis von Landwirtschaft und ländlichem Raum, das einerseits die Vielseitigkeit des Agrarsektors betont und andererseits eine erfolgreiche Entwicklung von ländlichen Räumen nicht pauschal mit wirtschaftlicher Prosperität gleichsetzt. Die immer noch engen wechselseitigen Beziehungen werden vor allem ersichtlich, wenn sich dem Untersuchungsgegenstand aus verschiedenen Blickwinkeln angenähert wird:

Die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe und deren Erwerbstätige sind statistisch gesehen in den letzten Jahren zurückgegangen. So wurden im Jahr 2020 nur noch rund 263.500 Betriebe gezählt.⁶ Dies führt zum vorschnellen Urteil, dass die Abnahme der reinen Zahl der Betriebe mit einem ökonomischen Bedeutungsverlust der Landwirtschaft einhergeht. Der Strukturwandel, der mit einer Technisierung hin zu größeren und kapitalintensiven Betrieben verbunden ist, lässt sich jedoch auch in anderen Wirtschaftszweigen beobachten und ist somit keineswegs ein Spezifikum des Agrarsektors. Zudem unterscheidet sich der Strukturwandel und damit auch die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den verschiedenen Regionen stark voneinander. In den ostdeutschen Bundesländern sind beispielsweise – historisch bedingt – die Betriebe im Durchschnitt größer. Betrachtet man die Daten des Agrarsektors, so zeigt sich, dass deren Bedeutung als Wirtschaftsfaktor und auf dem Arbeitsmarkt nicht zu unterschätzen ist:

Die Landwirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für den ländlichen Raum.

Im Jahr 2020 arbeiteten rund 937.000 Menschen haupt- oder nebenberuflich in der Landwirtschaft, wodurch deutlich wird, dass die Landwirtschaft immer noch ein wertschöpfungsstarker Sektor ist.⁷ Des Weiteren dürfen bei der Bewertung nicht die vor- und nachgelagerten Bereiche vergessen werden, die viele Arbeitsplätze schaffen und eng mit der Landwirtschaft verknüpft sind. Dazu zählen zum Beispiel die Herstellung von Landtechnik, Pflanzenschutzmitteln und Stalltechnik, aber auch nachgelagerte Sektoren wie Mühlen, Schlachthöfe, Molkereien und Zuckerfabriken. Landwirtschaftliche Betriebe vergeben zudem Aufträge an kleine- und mittelständische Unternehmen in der Region, zum Beispiel zum Bau besonders tiergerechter Ställe, zur Reparatur und Wartung von Maschinen oder zur tierärztlichen Behandlung ihrer Nutztiere, wovon der ländliche Raum profitiert. Der Strukturwandel hat dazu geführt, dass sich Landwirtinnen und Landwirte zusätzliche Einkommensmöglichkeiten erschließen mussten, beispielsweise im Tourismussektor. Bauernhöfe verzeichnen in Deutschland rund 15,4 Millionen Übernachtungen jährlich.⁸ Insbesondere strukturschwache Landkreise können von der touristischen Entwicklung ländlicher Regionen profitieren, da diese Einkommens- und Beschäftigungsperspektiven schaffen und dadurch auch die allgemeine Lebensqualität, die soziale Stabilität und die Standortattraktivität verbessern.⁹ Folglich fungieren Landwirtinnen und Landwirte als Seismografen von wirtschaftsstrukturellen Veränderungen und passen sich diesen Entwicklungen schnell an, indem sie zusätzliche Einkommensmöglichkeiten ausloten und sich aktiv an Veränderungsprozessen in einem hochsensiblen Bereich wie dem der elementaren Grundversorgung beteiligen.

Viele landwirtschaftliche Betriebe existieren seit mehreren Generationen und weisen eine tiefe Verwurzelung in der Region auf. Landwirtinnen und Landwirte fühlen sich für ihr Dorf verantwortlich und tragen durch vielfältiges Engagement zur Vitalität des ländlichen Raumes bei, indem sie sich beispielsweise in Kirchengemeinden, Vereinen und der kommunalen Selbstverwaltung einbringen. Nur wenige, meist alteingesessene Handwerksbetriebe, weisen die gleiche Identifikation mit der Region auf, sodass Landwirtinnen und Landwirte häufig eine hervorgehobene Stellung in der dörflichen Gemeinschaft einnehmen. Das skizzierte Verantwortungsbewusstsein beschränkt sich nicht auf die kleinstrukturierte Landwirtschaft: Größere Unternehmen mit ausreichend Kapital werden ihrer Verantwortung gerecht, indem sie nicht nur Berufsperspektiven für junge Menschen bieten, sondern auch den Ausbau der Infrastruktur voranbringen, da sie verstärkt auf die Digitalisierung setzen und technologische Ansätze in den ländlichen Raum tragen. Die Übernahme von Verantwortung durch

Die Landwirtschaft übernimmt gesellschaftliche und soziale Verantwortung für den ländlichen Raum.

Landwirtinnen und Landwirte hat in Deutschland Tradition. Dies hat sich gerade wieder bei der freiwilligen Katastrophenhilfe von Landwirtinnen und Landwirten im vom Hochwasser betroffenen Ahrtal gezeigt. Die bemerkenswert hohe Präsenz in der Lokalpolitik ist neben den vielen (Ehren-)Ämtern ein gutes Beispiel für das politisch und zivilgesellschaftlich engagierte Unternehmertum in der Sozialen Marktwirtschaft.¹⁰ Gleichzeitig kommen viele Landwirtinnen und Landwirte dem Idealtypus von Unternehmertum im Sinne der christlichen Gesellschaftslehre nahe, der sich in Prinzipien wie Solidarität, Subsidiarität und Gemeinwohlorientierung manifestiert.

Landwirtinnen und Landwirte haben einen geografischen, kulturellen und emotionalen Bezug zum ländlichen Raum, was sie für einen verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen und humanen Ressourcen sensibilisiert.¹¹ Land- und Forstwirte wollen ihre Betriebe in mindestens gleich gutem Zustand an die nächste Generation übergeben. Klimawandel und Biodiversitätsverlust haben dazu geführt, dass viele landwirtschaftliche Betriebe, etwa über den Vertragsnaturschutz, ihre Arbeitsprozesse nachhaltiger ausgerichtet haben, um den Schutz von Ökosystemen zu fördern. Die seit einigen Jahren vorangetriebene Energiewende wäre ohne die Landwirtschaft nicht umsetzbar, da diese einen entscheidenden Beitrag zum Ausbau regenerativer Energien liefert. So finden sich nicht nur auf vielen Scheunendächern Solaranlagen, sondern auch eine aktive Verpachtung von Stellflächen für Windkraftanlagen und Solarfarmen wird betrieben. Viele Landwirtinnen und Landwirte setzen zudem auf mit Gülle betriebene Biogasanlagen, die Bioenergie herstellen.

Die Hauptaufgabe der Landwirtschaft besteht in der Produktion von hochwertigen und gesunden Lebensmitteln. Die Corona-Pandemie hat die Bedeutung der Landwirtschaft für die Sicherstellung der Lebensmittelversorgung verdeutlicht. Betrachtet man die Zahlen, so lässt sich konstatieren, dass der Selbstversorgungsgrad bei Nahrungsmitteln 2017/2018 im Durchschnitt bei rund 88 Prozent lag, wobei in einzelnen Bereichen wie Fleisch, Milch, Zucker und Kartoffeln mehr produziert wird, als in der deutschen Bevölkerung benötigt. Defizite sind hingegen in den Bereichen Obst und Gemüse festzustellen.¹² Der aktuelle Ernährungsreport unterstreicht zudem, dass 82 Prozent der Befragten bei der Auswahl von Lebensmitteln auf deren regionale Herkunft achten.¹³ Die Landwirtschaft hebt sich somit von anderen Wirtschaftszweigen im ländlichen Raum ab, indem sie unsere elementare Grundversorgung gewährleistet und unsere Ernährung sichert.

Die Landwirtschaft
übernimmt ökologi-
sche Verantwortung
für den ländlichen
Raum.

Die Landwirtschaft
erzeugt regionale
Lebensmittel.

Förderinstrumente für den ländlichen Raum

Betrachtet man die Förderinstrumente, die für die Entwicklung des ländlichen Raumes zur Verfügung stehen, lässt sich konstatieren, dass diese eng mit agrarstrukturellen Maßnahmen verknüpft sind und die Beziehung zwischen Landwirtschaft und ländlichen Räumen widerspiegeln. Dreh- und Angelpunkt für die Förderung ländlicher Räume stellt die ELER-Verordnung innerhalb der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) sowie die Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) dar. Ergänzungen bilden Modellförderungen, wie das Bundesprogramm Ländliche Entwicklung (BULE), die losgelöst von agrarstrukturellen Maßnahmen aufgelegt wurden.

Die Förderung des ländlichen Raumes erfolgt innerhalb der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) über die zweite Säule, die ein „Hybrid aus Agrar-, Umwelt- und Regionalpolitik“¹⁴ darstellt. Als Instrument steht der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) zur Verfügung. Im Rahmen von ELER erhielt Deutschland zwischen 2014 und 2020 rund 9,4 Milliarden Euro. Der Fonds setzt einen Kausalzusammenhang von Landwirtschaft und Entwicklung ländlicher Räume voraus und formuliert drei zentrale Ziele:

Europäischer Land-
wirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raumes
(ELER)

1. Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Land- und Forstwirtschaft
2. Gewährleistung der nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen und Klimaschutz
3. Erreichung einer ausgewogenen räumlichen Entwicklung der ländlichen Wirtschaft und der ländlichen Gemeinschaften, einschließlich der Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen

Auf nationaler Ebene deckt die Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) in weiten Teilen den Anwendungsbereich der ELER-Verordnung ab und fördert in vielfältiger Weise den ländlichen Raum. So gibt es innerhalb der GAK den Sonderrahmenplan „Förderung der ländlichen Entwicklung“ sowie den Förderbereich „Integrierte ländliche Entwicklung“. Letzterer umfasst beispielsweise folgende Maßnahmen: Regionalmanagement, Dorfentwicklung, Breitbandversorgung ländlicher Räume und Infrastrukturmaßnahmen. Ein Großteil der Maßnahmen innerhalb der GAK ist jedoch auf agrarstrukturelle Maßnahmen ausgerichtet, sodass beispielsweise markt- und standortangepasste sowie umweltgerechte Landbewirtschaftung, Investitionen in mehr Tierwohl, die Verbesserung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen oder landwirtschaftliche Unternehmen gefördert werden.¹⁵ Zusammen mit den Ländermitteln betragen die Gesamtmittel der GAK im Jahr 2020 rund 1,9 Milliarden Euro.

Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK)

Die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) ist hingegen losgelöst von agrarstrukturellen Maßnahmen und verfolgt das Ziel einer Verbesserung der Investitionstätigkeit sowie der Beschäftigungs- und Einkommenssituation in den strukturschwachen Regionen, um damit auch einen Beitrag zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse zu leisten.

Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW)

Das 2015 vom BMEL geschaffene Bundesprogramm Ländliche Entwicklung (BULE) stellt ein wichtiges Instrument dar, um vielfältige Modell- und Demonstrationsvorhaben außerhalb der Primärproduktion (Land- und Forstwirtschaft) zu fördern, die zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse beitragen sollen. Dabei handelt es sich zum Beispiel um Projekte zur Unterstützung von Ehrenamtlichen, um digitale Nachbarschaftsnetzwerke, Coworking Spaces oder Lösungen zur Nahversorgung und Mobilität in ländlichen Regionen.¹⁶ Des Weiteren können Vorhaben unterstützt werden, die nicht über die GAK gefördert werden. Zurzeit werden bundesweit rund 2000 Projekte gefördert. Das Bundesprogramm wurde in den letzten Jahren zunehmend finanziell aufgestockt, und so standen 2019 bereits 70 Millionen Euro zur Verfügung, während es 2018 nur 55 Millionen Euro waren.¹⁷

Bundesprogramm Ländliche Entwicklung (BULE)

Politikempfehlungen

Eine Politik für die ländlichen Räume muss die weiterhin vielfältigen Beziehungen zur Landwirtschaft berücksichtigen, die heutzutage stark mit anderen wirtschaftlichen Bereichen vernetzt ist. Ein sektorunabhängiger Ansatz ist folglich nicht zielführend. Die Förderinstrumente sind jedoch so flexibel zu gestalten, dass für die vielfältigen Herausforderungen im ländlichen Raum passgenaue Lösungen entwickelt werden können.

Nach der Bundestagswahl 2017 wurde im Bundesinnenministerium die Abteilung Heimat gegründet. Mit dieser Aufwertung verbunden war eine Umbenennung des Ministeriums in Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI), wodurch die neuen Zuständigkeiten auch nach außen sichtbar wurden. Die Aufteilung der Zuständigkeit für die ländlichen Räume in unterschiedliche Ressorts ist jedoch wenig zielführend, da sie die Umsetzung geeigneter Förderprogramme erschwert und zusätzlichen Abstimmungsbedarf sowie büro-

Die Zuständigkeit für die ländlichen Räume sollte im BMEL liegen.

kratische Hürden schafft. Folglich ist es notwendig, dass die Zuständigkeit für ländliche Räume in einem Ressort gebündelt wird, um eine effektivere Förderung zu ermöglichen und für die Kommunen, Unternehmen und ehrenamtlich Engagierten einen zentralen Ansprechpartner innerhalb der Bundesregierung zu installieren. Aufgrund der weiterhin hohen Bedeutung der Landwirtschaft für die Entwicklung des ländlichen Raumes und der vorhandenen langjährigen Fachexpertise, bietet sich das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) als geeignetes Ressort an. Im BMEL besteht bereits eine eigene Abteilung für ländliche Entwicklung. Entsprechende Zuständigkeiten wie gleichwertige Lebensverhältnisse, ländliche Infrastruktur und öffentliches Baurecht, Raumordnung und Daseinsvorsorge, die bisher Bestandteil der Abteilung Heimat im BMI waren, sollten bei der zukünftigen Neuorganisation der Ressorts in das BMEL übertragen werden. Dies kann im Organisationserlass der Bundeskanzlerin beziehungsweise des Bundeskanzlers erfolgen.

Obwohl die zentrale politische Koordinierung durch das BMEL erfolgen sollte, bleibt die Politik für den ländlichen Raum weiterhin ein ressortübergreifendes Querschnittsthema. Die interministerielle Arbeitsgruppe „Ländliche Räume“, die im BMEL angesiedelt ist, fördert die ressortübergreifende Zusammenarbeit. Um weitere Synergien zu schaffen und den Kommunen, Unternehmen und ehrenamtlich Engagierten einen zentralen Ansprechpartner zur Verfügung zu stellen, bietet sich die Berufung eines oder einer Beauftragten für die ländlichen Räume an. Um eine optimale Koordinierung zu ermöglichen, sollte der oder die Beauftragte nicht nur die interministerielle Arbeitsgruppe und den Arbeitsstab „Ländliche Entwicklung“ leiten, sondern gleichzeitig auch den Vorsitz der Kommission für gleichwertige Lebensverhältnisse übernehmen, deren Fortsetzung in der neuen Legislaturperiode zu empfehlen ist. Der oder die Beauftragte sollte institutionell im BMEL angesiedelt werden und direkt dem Minister beziehungsweise der Ministerin unterstehen.

Um eine Weiterentwicklung ländlicher Räume auch abseits von agrarstrukturellen Förderinstrumenten zu unterstützen, bietet sich eine weitere finanzielle Aufstockung des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung (BULE) an. Die ersten Projekte im Rahmen von BULE konnten bereits erfolgreich evaluiert werden.¹⁸ Des Weiteren haben sich auch die Regionalbudgets bewährt, die über den Förderbereich „Integrierte ländliche Entwicklung“ in der GAK angeboten werden. Eine Verlängerung der Regionalbudgets über den 31. Dezember 2023 hinaus ist zu empfehlen, um eine passgenaue Förderung kleiner Projekte zu ermöglichen. Ein Festhalten an agrarstrukturellen Förderinstrumenten, beispielsweise innerhalb von ELER und in der GAK, sollte aufgrund der engen Verzahnung von Landwirtschaft und ländlichen Räumen bestehen bleiben.

Schaffung eines oder einer Beauftragten für ländliche Räume

Aufstockung des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung und Verlängerung der Regionalbudgets

Ausblick und Fazit

Zwischen Landwirtschaft und ländlichen Räumen besteht eine wechselseitige Beziehung: Landwirtinnen und Landwirte übernehmen soziale und gesellschaftliche Verantwortung für den ländlichen Raum, stellen unsere Lebensmittelversorgung sicher, pflegen einen verantwortungsvollen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen und tragen zum Gelingen der Energiewende bei. Zudem ist ihre wirtschaftliche Bedeutung für die ländlichen Räume größer, als häufig suggeriert wird, da nicht nur weiterhin viele Menschen in der Landwirtschaft sowie im vor- und nachgelagerten Bereich tätig sind, sondern auch neue Einkommensmöglichkeiten erschlossen werden konnten. Diese enge Bindung spiegelt sich auch in den entsprechenden Förderinstrumenten wider, beispielsweise im Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) oder innerhalb der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK).

Eine zukünftige Politik für die ländlichen Räume sollte auf Grundlage dieser Wechselbeziehung basieren und die politischen Zuständigkeiten vollständig in das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) übertragen. Da es sich weiterhin um ein ressortübergreifendes Querschnittsthema handelt, ist ein Beauftragter beziehungsweise eine Beauftragte für die ländlichen Räume einzuführen, der oder die die Koordinierung übernimmt und Synergien schafft. Die bisherigen Förderinstrumente haben sich bewährt. Damit auch passgenaue Lösungsansätze abseits von agrarstrukturellen Förderinstrumenten unterstützt werden können, gilt es, die Laufzeit der Regionalbudgets innerhalb der GAK zu verlängern und das positiv evaluierte Bundesprogramm Ländliche Entwicklung (BULE) finanziell weiter aufzustocken. Gleichzeitig empfiehlt es sich, weitere Modellregionen einzurichten, um Lösungsansätze auf ihre Praktikabilität zu überprüfen.

- 1 Vgl. Gerd Landsberg (2019): *Statement zur Kommission Gleichwertige Lebensverhältnisse: Ländliche Räume als Innovationsräume stärken* (Deutscher Städte- und Gemeindebund). <https://www.dstgb.de/publikationen/positionspapiere/laendliche-raeume-als-innovationsraeume-staerken/pp-laendlicher-raum-1701.pdf?cid=6a4> (zuletzt abgerufen am 27.08.2021): 1.
- 2 Ingo Mose (2018): *Ländliche Räume*. In: *ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung: Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung*. <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/225784/1/HWB-SRE-1323-1334.pdf> (zuletzt abgerufen am 28.08.2021): 1324.
- 3 Dieter Kirschke / Astrid Häger (2016): *Von der Agrarpolitik zur Politik für den ländlichen Raum? In: Berichte über Landwirtschaft*. In: *Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft* 94/1. <https://buel.bmel.de/index.php/buel/article/view/106/Kirschke.pdf> (zuletzt abgerufen am 28.08.2021): 13.
- 4 Vgl. Gerd Landsberg (2019): *Statement zur Kommission Gleichwertige Lebensverhältnisse: Ländliche Räume als Innovationsräume stärken* (Deutscher Städte- und Gemeindebund). <https://www.dstgb.de/publikationen/positionspapiere/laendliche-raeume-als-innovationsraeume-staerken/pp-laendlicher-raum-1701.pdf?cid=6a4> (zuletzt abgerufen am 27.08.2021): 1.
- 5 Deutscher Bundestag (2021): Antwort der Bundesregierung auf die kleine Anfrage der Abgeordneten Markus Tressel, Renate Künast, Harald Ebner, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN – Drucksache 19/30696. Bilanz der Politik ländlicher Räume der Bundesregierung in der 19. Wahlperiode. <https://dserver.bundestag.de/btd/19/317/1931758.pdf> (zuletzt abgerufen am 28.08.2021): 3.
- 6 Sandra Ahrens (2021): *Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe und Bauernhöfe in Deutschland bis 2020*. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/36094/umfrage/landwirtschaft---anzahl-der-betriebe-in-deutschland/> (zuletzt abgerufen am 15.10.2021).
- 7 Vgl. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2020): *Landwirtschaft in Zahlen*. https://www.bmel.de/SharedDocs/Bilder/DE/_Landwirtschaft/Landwirtschaft-in-Zahlen.html (zuletzt abgerufen am 28.08.2021).
- 8 Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2020): *Ländliche Regionen verstehen. Fakten und Hintergründe zum Leben und Arbeiten in ländlichen Regionen*. https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/LaendlicheRegionen-verstehen.pdf?jsessionid=F05099F523CA411125782A7EED562CA3.live922?__blob=publicationFile&v=14 (zuletzt abgerufen am 27.08.2021): 5.
- 9 Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2019): *Eckpunkte der Bundesregierung – Orientierungsrahmen für eine nationale Tourismusstrategie*. https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/E/eckpunkte-tourismusstrategie.pdf?__blob=publicationFile&v=6 (zuletzt abgerufen am 27.08.2021): 9.
- 10 Vgl. auch Lioudmila Chatalova / Axel Wolz (2019): *Die Probleme der Anderen: Sind Landwirte für den ländlichen Raum zuständig? In: Berichte über Landwirtschaft. Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft* 97/2. <https://buel.bmel.de/index.php/buel/article/view/227/pdf> (zuletzt abgerufen am 27.08.2021): 15.
- 11 Lioudmila Chatalova / Axel Wolz (2019): *Die Probleme der Anderen: Sind Landwirte für den ländlichen Raum zuständig? In: Berichte über Landwirtschaft. Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft* 97/2. <https://buel.bmel.de/index.php/buel/article/view/227/pdf> (zuletzt abgerufen am 27.08.2021): 15.
- 12 Christina Selhorst (2020): *Lebensmittel: Selbstversorgungsgrad in Deutschland*. In: *top agrar online* vom 12.04.2020. <https://www.topagrar.com/mediathek/fotos/verschiedenes/lebensmittel-selbstversorgungsgrad-in-deutschland-12028967.html> (zuletzt abgerufen am 29.08.2021).
- 13 Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2021): *Deutschland, wie es isst. Der BMEL-Ernährungsreport*. https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/ernaehrungsreport-2021.pdf?__blob=publicationFile&v=6 (zuletzt abgerufen am 15.10.2021): 15.
- 14 Peter Weingarten (2020): *Ländliche Entwicklung: die zweite Säule der EU-Agrarpolitik*. In: *Informationen zur politischen Bildung / izpB* Nr. 343. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/informationen-zur-politischen-bildung/312730/laendliche-raeume> (zuletzt abgerufen am 01.10.2021).
- 15 Vgl. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2021): *Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ 2021–2024*. https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/rahmenplan-2021-2024.pdf?__blob=publicationFile&v=8 (zuletzt abgerufen am 29.08.2021).
- 16 Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2020): *Besser leben auf dem Land. Wissen gewinnen mit dem Bundesprogramm Ländliche Entwicklung*. https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/bule-wissen.pdf?__blob=publicationFile&v=9 (zuletzt abgerufen am 29.08.2021): 7.
- 17 Julia Eder (2018): *Agrarhaushalt 2019: Klöckner bekommt mehr Geld für ländliche Räume*. In: *agrarheute* vom 09.07.2018. <https://www.agrarheute.com/politik/agrarhaushalt-2019-kloeckner-bekommt-mehr-geld-fuer-laendliche-raeume-546349> (zuletzt abgerufen am 29.08.2021).
- 18 Vgl. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2019): *Evaluationsbericht der Bundesregierung über die einzelnen Förderbereiche des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung (BULE)*. https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_laendliche-Regionen/Foerderung-des-laendlichen-Raumes/BULE/bule-evaluationsbericht.pdf?jsessionid=DD95943E3AF4C74D89134F0BCF46B578.live831?__blob=publicationFile&v=5 (zuletzt abgerufen am 28.08.2021).

Impressum

Der Autor

André Algermißen ist zuständig für die Themenfelder Klima, Landwirtschaft und Umwelt in der Abteilung Agenda 2030 der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. Vorher war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter für einen Abgeordneten des Deutschen Bundestages tätig. Er studierte Geschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, der University of St. Andrews und der University of New Mexico Albuquerque.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

André Algermißen

Referent Klima, Landwirtschaft und Umwelt

Analyse und Beratung

T +49 30 / 26 996-3945

andre.algermussen@kas.de

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

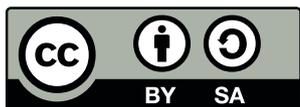
Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2021, Berlin

Gestaltung: yellow too, Pasiék Horntrich GbR

Satz: Janine Höhle, Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

ISBN 978-3-98574-007-9



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)

Bildvermerk Titelseite

© David Brown, stock.adobe.com